

Soll das Potenzial der Wasserkraft genutzt werden, braucht es eine neue Gewichtung bei der Abwägung von Schutz- und Nutzungsanliegen.

Ausbaupotenzial Wasserkraft Schweiz

Der mit dem Entscheid zum Atomausstieg postulierte Ausbau der erneuerbaren Wasserkraft ist zu begrüßen. Das Ausbauziel ist aber ambitiös und bedingt neue Kompromisse und konkrete Anpassungen an den Rahmenbedingungen.

Text: Roger Pfammatter // Fotos: zvg., Axpo

Mit dem Entscheid von Bundesrat und Parlament, künftig auf Atomstrom zu verzichten, sind mittelfristig rund 25 Terrawattstunden (TWh) Bandenergie zu ersetzen. Dies entspricht bereits bei heutiger Nachfrage 40 Prozent unseres Strombedarfs. Und dieser wächst bekanntlich weiter an: alleine im letzten Jahr waren es wiederum 4 Prozent Steigerung – für mehr Einwohner, mehr Komfort, mehr elektronische Gadgets, mehr öffentlicher Verkehr und mehr Ersatz fossiler Energieträger.

Energiewende kein Selbstläufer

Die Schweiz steht vor einer riesigen Herausforderung: Wie ist diese Energiewende zu schaffen? Und sind alle Beteiligten bereit, die notwendigen Kompromisse beim Verbrauch, beim Strompreis sowie beim Klima-, Gewässer- und Landschaftsschutz einzugehen? Der Bundesrat setzt einerseits auf Effizienzsteigerungen und Lenkungsab-

gaben zur Stabilisierung der Stromnachfrage auf heutigem Niveau. Und andererseits soll zur Deckung der dann immer noch fehlenden rund 25 TWh die erneuerbare Stromproduktion forciert werden – durch neue Photovoltaik- und Windanlagen sowie die Erhöhung der Produktion aus Wasserkraft.

Ausbauziel Wasserkraft

Die Nutzung der Wasserkraft macht heute mit rund 36 TWh etwa 56 Prozent der inländischen Stromproduktion aus (und deckt mit 97 Prozent fast den gesamten erneuerbaren Anteil). Aufgrund der in den nächsten Jahrzehnten zu erwartenden Verluste aus den geltenden Restwasserbestimmungen und aus dem Klimawandel von insgesamt 2 bis 3 TWh ist ohne Ausbau allerdings mit einem Rückgang zu rechnen. Gemäss dem ersten Wurf der Energieperspektiven 2050 des Bundesrates soll nun der Beitrag der

Wasserkraft aber um 10 bis 15 Prozent auf 40 TWh (ohne Pumpspeicherung) gesteigert werden. Was ist davon zu halten? Ist ein solcher Ausbau wünschbar? Und sind die Ziele realistisch?

Energiepolitischer Trumpf

Vorweg: der postulierte Ausbau ist grundsätzlich zu begrüßen. Denn die einheimische und erneuerbare Wasserkraft ist eine sehr effiziente und insgesamt die umwelt- und klimaschonendste Form der Stromproduktion. Zudem liefert die Wasserkraft sowohl Band- wie auch Spitzenenergie und kann die mit dem forcierten Ausbau der Photovoltaik- und Windkraftanlagen zunehmend benötigte Ausgleichs- und Regelenergie liefern. Die Speicherseen ermöglichen die für die Versorgung zentrale saisonale Umlagerung in den Winter und die kurzfristige Speicherung von überschüssigem Strom in Zeiten geringer Nachfrage. ▶



Fundamentaler Widerstand ist eigentlich nur mit Partikularinteressen erklärbar. Er muss zwingend überwunden werden. Gerade hinsichtlich einer Energiewende.

Die erneuerbare Wasserkraft ist der wichtigste energiepolitische Trumpf der Schweiz, und wir tun gut daran, diesen Standortvorteil effizient zu nutzen – vor allem mit der neuen Ausgangslage.

Blockiertes Ausbaupotenzial

Und es gibt durchaus noch Ausbaupotenzial im Wasserschloss Schweiz. Mit der letzten detaillierten Studie aus dem Jahre 2004 wurde das technisch realisierbare (und ökologisch und finanziell verträgliche) Gesamtpotenzial unter optimalen Bedingungen auf total 42,5 TWh geschätzt. Der gegenüber heute theoretisch mögliche Zubau liegt also in der Grössenordnung von 6,5 TWh und setzt sich zusammen aus:

- Effizienzsteigerungen durch Ausrüstungersatz;
- Ausbau und Umbau bestehender grosser Anlagen sowie
- Neubau von kleinen und grossen Anlagen.

Allerdings sind wir weit weg von den zugrunde gelegten optimalen Bedingungen. Zwar gibt es zahlreiche Erneuerungs- und Ausbauideen. Viele scheitern aber noch an der Rentabilität, an unregelmässigen Konzessionserneuerungen, an unzähligen Schutzanliegen oder schlicht am politischen Willen.

Unter den heutigen Rahmenbedingungen ist das Potenzial nicht realisierbar – im Gegenteil: wir riskieren einen Rückgang der Produktion aus Wasserkraft.

Überwindung der Widerstände

Während der Ersatz von Ausrüstung wenig bestritten ist (aber dennoch gute Rahmenbedingungen und Investitionsanreize benötigt), stossen der Aus- und Neubau von Anlagen immer wieder auf Widerstand. Und dies, obwohl die Wasserkraft nachweislich die beste Ökobilanz aller Stromproduktionen aufweist. Natürlich hat die Nutzung Auswirkungen auf Gewässer und Landschaften. Aber zum einen sind längst nicht alle dieser Auswirkungen negativ. Und zum anderen wurden die bereits sehr strengen Umweltauflagen mit der Revision des Gewässerschutzgesetzes auf Anfang 2011 nochmals verschärft. Neue Wasserkraftanlagen erreichen damit ökologischen Top-Standard und die Bestehenden werden in den nächsten Jahren für rund eine Milliarde Franken nachgebessert (Stichworte: Fischwanderung, Abflussschwankungen und Geschiebe). Fundamentaler Widerstand ist eigentlich nur mit Partikularinteressen erklärbar und muss – gerade mit Blick auf die Herausforderung der Energiewende – überwunden werden.

Neue Kompromisse

Soll die Produktion aus Wasserkraft erhalten oder gesteigert und die dringend benötigte Speicherkapazität erhöht werden, braucht es neue Kompromisse und konkrete Anpassungen. Im Vordergrund stehen:

- Breite Akzeptanz und politischer Wille für die Erweiterung von bestehenden und den Bau von neuen Wasserkraftanlagen sowie neue Gewichtung bei der Abwägung von Schutz- und Nutzungsanliegen.
- Erhöhung von Investitionssicherheit und -anreizen, unter anderem durch die Regelung von Konzessionserneuerungen und den Verzicht auf immer neue Abgaben und Einschränkungen.
- Vereinfachung und Beschleunigung der Bewilligungsverfahren und falls notwendig auch Einschränkung von Beschwerderechten.

Der Erhalt und Ausbau der Wasserkraftnutzung lässt sich nicht verordnen. Soll er gelingen, braucht es eine weitsichtige Politik, welche zur bestehenden Produktion Sorge trägt und mit guten Rahmenbedingungen Investitionen in die Erneuerung und den umweltverträglichen Ausbau ermöglicht. ■

www.swv.ch